

4. Die Heeresflugabwehrtruppe

Mit neuen Fähigkeiten gegen aktuelle Bedrohungen

Mit der Einführung des Flugabwehrsystems Skyranger 30 im nächsten Jahr nimmt die Wiedereinführung einer Heeresflugabwehr im Heer Fahrt auf. Mit einem modernen Fähigkeitsmix wird die Truppengattung den absehbaren Bedrohungen Herr werden.

Unsere Wahrnehmung des Ukrainekriegs ist geprägt von Aufnahmen durch Drohnen und deren Einsatz gegen die ukrainischen und russischen Streitkräfte, aber vor allem auch gegen die ukrainische Zivilbevölkerung.

Die durch Deutschland gelieferten Flugabwehrsysteme, darunter der Flugabwehrkanonenpanzer Gepard und die modernen IRIS-T-Flugkörper, leisten einen wichtigen Beitrag, um die Ukraine vor russischen Drohnen zu schützen. Aber auch klassische Luftkriegsmittel wie Hubschrauber und Flugzeuge können der Truppe am Boden gefährlich werden. Es ist offensichtlich, dass die Bedrohung durch Systeme, die im bodennahen Luftraum operieren, stark gestiegen ist. Um die Truppe effektiv zu schützen, muss die Flugabwehr insbesondere im Nah- und Nächstbereich ausgebaut werden. In diesem Reichweitenband liegt die Verantwortung zur Luftverteidigung jetzt nicht mehr ausschließlich bei der Luftwaffe, sondern auch wieder beim Heer.



Bild 2 Erstbefähigung der Heeresflugabwehrtruppe
Das Flugabwehrsystem Skyranger 30 wird auf dem GTK Boxer installiert
Bild: Die Bundeswehr Juni 2024

Anfang des Jahres 2024 entschied daher der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Alfons Mais, erneut eine Heeresflugabwehrtruppe aufzustellen. Dazu werden schrittweise zwei neue Flugabwehrsysteme beschafft, die sich gegen unterschiedliche Bedrohungen aus der Luft richten. Zunächst läuft dem Heer ab 2025 das Flugabwehrsystem Skyranger 30 zu, das zur Abwehr von Kleinstdrohnen, sogenannten small Unmanned Aerial Systems(sUAS), besonders geeignet sein wird. Die Abwehr gegnerischer sUAS im bodennahen Luftraum erzeugt neue Herausforderungen. Insbesondere deren große Anzahl im Einsatz als Drohnenschwarm zum Beispiel erfordert ein System, das schnell viele Ziele bekämpfen kann. Komplexe und in sehr begrenzter Stückzahl verfügbare Lenkflugkörper sind dafür nicht geeignet



und die Wahl fiel folglich auf einen Flugabwehrkanonenpanzer, der den Luftraum mit sich zerlegenden 30 mm Geschossen auch in kurzer Zeit gegen viele Drohnen verteidigen kann. Ab 2029 folgt als zweites System das Luftverteidigungssystem IRIS-T SLS, das mit einem neu entwickelten Boden-Luft-Lenkflugkörper für kurze Reichweiten die klassische Rolle der Flugabwehr gegen tieffliegende Flugzeuge oder Hubschrauber übernehmen wird. IRIS-T SLS wird bereits bei den ukrainischen Streitkräften mit Erfolg eingesetzt, die absehbar weitere Systeme erhalten werden.

Mit dem Zulauf von Material schaffen wir aber nur eine der Voraussetzungen zur Aufstellung der Heeresflugabwehr. Genauso wichtig ist die Auswahl von geeignetem Personal und dessen Ausbildung. Gemeinsam mit dem BAPersBw wurde bereits mit der Identifizierung von Soldatinnen und Soldaten für die künftige Heeresflugabwehr begonnen. Am Standort Lüneburg wird 2025 zunächst ein Aufstellungsstab eingerichtet und 2026 eine erste Batterie mit dem Flugabwehrsystem Skyranger 30 aufgestellt werden. Mit der Einführung des Systems IRIS-T SLS soll die Batterie dann zu einem Heeresflugabwehrverband aufwachsen.

Die Anzahl der Systeme, die zunächst beschafft werden sollen, und die zusammengezogenen Dienstposten sind bei weitem nicht ausreichend, um die Luftverteidigung im Nah- und Nächstbereichsschutz für das gesamte Heer zu leisten. Eine schrittweise Einführung ist aber unter den momentanen Rahmenbedingungen alternativlos. Hierbei spielen sowohl Priorisierungsentscheidungen von Rüstungsprojekten als auch fehlende Strukturen, unter anderem die nicht mehr vorhandene Schullandschaft für die Heeresflugabwehr eine Rolle.

Im Gegensatz zur Auflösung braucht es deutlich mehr als einen Federstrich, um eine verlorengegangene Fähigkeit von Grund auf neu aufzubauen. Die Auflösung der Heeresflugabwehr mag unter den damaligen Rahmenbedingungen begründbar gewesen sein, doch sie schuf eine kritische Fähigkeitslücke. Der Wiederaufbau der Heeresflugabwehr mit der Beschaffung der Systeme Skyranger 30 und IRIS-T SLS setzt nicht einfach da fort, wo die Heeresflugabwehr bei ihrer Auflösung in 2012 stand. Die neue „HFla“ wird aktuellen Bedrohungen wie sUAS begegnen. Damit macht das gesamte Heer einen wichtigen Schritt in Richtung Kriegstüchtigkeit.

Anmerkung der Redaktion:

Dieser Beitrag ist erstveröffentlicht in der Ausgabe Juni 2024 der Zeitschrift des Deutschen Bundeswehrverbandes „Die Bundeswehr“ und mit freundlicher Genehmigung zum Abdruck freigegeben.

*Andreas Bleek, Oberstleutnant i. G., Referatsleiter
Veränderungsmanagement im Kommando Heer.*

